

Zur Nachahmung empfohlen

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Der Filmberater**

Band (Jahr): **23 (1963)**

Heft 2

PDF erstellt am: **16.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-964673>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Daten und Werke des Künstlers

Film- und Theaterschauspieler, Regisseur und Filmproduzent. Geboren 1. Juli 1899 in Scarborough (Yorkshire, England) als Sohn eines Hotelbesitzers. Bürotätigkeit im Claridge-Hotel in London. Erlitt im ersten Weltkrieg eine Gasvergiftung. Arbeitete nach seiner Heimkehr im väterlichen Hotelbetrieb und betätigte sich daneben als Rezipient, wählte aber bald endgültig die Bühnenlaufbahn. An der Royal Academy of Dramatic Arts erhielt er die Bancroft Gold Medal zugesprochen. 1926 Bühnendebüt im Londoner Barnes-Theater. Erfolge in «Liliom» und andern Komödien. 1928/29 erste Tätigkeit beim britischen Film. Übersiedlung nach Amerika. 1932 erste bedeutende Rolle als Nero in «The sign of the cross» von C. B. De Mille. Es folgten mehrere Filme, die sein komödiantisches Talent zur Entfaltung brachten. Während eines Aufenthaltes in England Hauptrolle in «The private life of Henry VIII.». Ch. L. trat in der Folge vorwiegend in dramatischen Rollen auf, darunter in drei Filmen eigener Produktion (zusammen mit Erich Pommer). Bei Kriegsausbruch nach den USA zurückgekehrt, übernahm Ch. L. die verschiedenartigsten Rollen, zum Teil auch in mittelmäßigen Filmen. 1951/52 erfolgreiche Tournee als Bühnenschauspieler. 1953 Sendefolge am Radio und in Television über amerikanische Patrioten. Über mehrere Jahre sprach er mit seinen Lesungen aus der Heiligen Schrift, begonnen in der Sorge um verletzte Soldaten, Millionen von Menschen an. Im gleichen Jahr verkörperte er ein zweites Mal Heinrich VIII. in «Young Bess» und gab eine hervorragende Leistung in «Hobson's choice». 1955 Regieversuch mit «The night of the hunter».

Filme: 1928: Bluebottles; Piccadilly; Day dreams. 1929: Comets; The wolves. 1932: The old dark house; The devil and the deep; If I had a million; The sign of the cross; Payment deferred. 1933: The island of lost souls; White woman; The private life of Henry VIII. 1934: The Barretts of Wimpole Street; Ruggles of the red gap. 1935: Les Misérables; Mutiny on the Bounty. 1936: Rembrandt. 1937: The vessel of wrath. 1938: St. Martin's lane; The sidewalks of London; The beachcomber. 1939: Jamaica inn; The hunchback of Notre Dame. 1940: They knew what they wanted. 1941: It started with Eve. 1942: The tutttles of Tahiti; Tales of Manhattan; Stand by for action. 1943: Forever and a day; This land is mine; The Canterville ghost. 1944: The man from down under; The suspect. 1945: Captain Kidd; Because of him. 1947: Arch of Triumph. 1948: The big clock; The Paradine case; The man on the Eiffel Tower. 1949: The bribe. 1951: The blue veil; The strange door. 1952: O'Henry's full house. 1953: Young Bess; Abbott and Costello meet Captain Kidd; Salome. 1954: Hobson's choice. 1955: The night of the hunter (Regie). 1957: Witness for the prosecution. 1960: Spartacus. 1962: Advise and consent.

Biographie: K. Singer, The Charles Laughton Story (Hale, London, 1954).

Zur Nachahmung empfohlen!

Im ersten Filmberater dieses Jahres bemerkte ejW am Schlusse seines Artikels, daß es im Kanton Aargau noch etliche Zeit zu dauern scheine, bis an praktische filmkulturelle Maßnahmen gedacht werden kann. Wie diesem unfruchtbaren Verharren in einer überholten Auffassung von Bildung und kulturellen Werten mit positiven Maßnahmen begegnet werden kann, mögen zwei Beispiele aus Luzern beweisen.

Vor drei Jahren beschlossen an der Kantonsschule Luzern einige Professoren, einen Filmklub für Mittelschüler zu gründen (siehe gedruckten Bericht von Dr. R. Keiser-Stewart). Es war ein Versuch. Er bewies aber das Bedürfnis und die Notwendigkeit einer umfassenden Filmerziehung. Heute zählt dieser Klub über 300 Mitglieder.

Seine Tätigkeit scheint sich nun bereits auf den Filmbesuch auszuwirken. So versicherte Kinodirektor Wüest (ABC), daß in letzter Zeit zwei künstlerisch hervorragende Filme deshalb auch zu einem finanziellen Erfolg wurden, weil vor allem Jugendliche, und davon auffallend viele Kantonsschüler, diese Filme besuchten. Interessanterweise ist Herr Wüest der festen Ansicht, daß in ein paar Jahren mit einem aufgeschlosseneren und filmgebildeteren Publikum zu rechnen ist. Er könne immer wieder beobachten, wie grundlegend sich oft die Vorstellungen der jüngeren Generation von denen der älteren in Filmfragen unterscheiden. Ein weitblickender Kinodirektor müsse diesen Faktor heute schon berücksichtigen, wolle sein Theater morgen einen entsprechenden Ruf und demzufolge auch sein Publikum haben, und er sollte deshalb auch bereit sein, die filmkulturelle Arbeit aktiv zu unterstützen.

Diese Ansicht zeugt von Aufgeschlossenheit und Verantwortung und ist erfreulich. Aber eines steht fest: nur systematische Filmbildungsarbeit (die vor allem in der Schule zu leisten wäre) wird mit der Zeit die Mehrheit der für das Filmprogramm Verantwortlichen dazu bringen, sich dieser Auffassung anzuschließen. In Dir. Frikart (Moderne) besitzt Luzern einen weitem «Glücksfall». Schon seit langer Zeit durfte jede filmkulturelle Organisation auf seine volle Hilfe zählen. Daneben ergänzte er immer wieder seine umfangreiche Filmbibliothek, die wohl zu den vollständigsten der Schweiz zählt. Nun plant Herr Frikart, seine viele Bücher und Fachzeitschriften dem Filmpublikum öffentlich zugänglich zu machen. Die Sammlung soll aber nicht in irgendeiner Bibliothek verschwinden, sondern dem Kino selbst angeschlossen werden. Es ist dies unseres Wissens erstmalig, daß ein Kinobesitzer solche Gedanken hegt. Im Interesse aller Filmfreunde ist zu hoffen, daß diese Idee, die man füglich als pionierhaft bezeichnen darf, bald Wirklichkeit werde.

Solche positiven Maßnahmen tragen ohne Zweifel dazu bei, die Kintopp-Vorstellung, die bei vielen Leuten immer noch fest fixiert ist, durch wirklichkeitsgetreuere Anschauungen zu ersetzen. rt

Über Unheil und Nutzen der Massenmedien

Wenn wir ins Theater gehen, sprechen wir Wochen vorher darüber. Man bestellt seine Billette Tage voraus. Und am Abend der Veranstaltung ist man feierlich gekleidet und feierlich gestimmt. Es ist ein Ereignis. Es wird ein Erlebnis. (Ausnahme: Herr und Frau Direktor, die ihres Standes wegen einfach ins Theater gehen müssen.) Ein solch festlicher Abend hat noch etwas von der ursprünglichen Feier des Theaters an sich; wenigstens das Äußere. Es fällt